Westfälische Zeitung.

№ 155. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Sonntag, den 26. September 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das nächste, mit dem 1. Oktober beginnende, Quartal werden baldigst erbeten, auswärts durch die Post.

Die Tariferhöhung der Westfälischen Eisenbahn.

Z Paderborn, 25. September.

Der größte Wühler ist der Pflug und der größte Eroberer der billige Preis, denn durch nichts anderes hat sich England mit seiner Baumwollen-, Eisen- und Leinen-Industrie den Weltmarkt errungen. Welchem Umstande verdanken die Eisenbahnen ihre welterobernde Ausdehnung? Der Billigkeit ihrer Transportpreise. Die Schnelligkeit ist nur ein untergeordneter Beweggrund.

Verbesserte und erleichterte Verkehrsmittel sind die Grundbedingung des materiellen Gedeihens. Die Amerikaner schreiten besonders deshalb so rasch vorwärts, weil sie so viel für die Verkehrsmittel thun. Ehe ein Hinterwäldler den Urwald ausrodet, baut er sich eine Straße; darum prosperiren die amerikanischen Colonisten, während die spanischen und französischen Creolen ohne Straßen in ihren üppigen Pflanzungen zurückbleiben. Denn was helfen die reichsten Produkte, wenn man sie nicht von Ort und Stelle bringen, nicht absetzen kann.

Es läßt sich sogar die Frage aufstellen, ob überhaupt Verkehrsmittel, wie Straßen, Eisenbahnen und die Post als Einnahmequellen des Fiskus betrachtet werden sollen; denn wenn sie so eingerichtet sind, daß sie den Verkehr am meisten erleichtern, also die Produktion am meisten befördern, dann erhöhen sie die Steuerkraft in dem Maße, daß der Ausfall an der Einnahme des Staats auf anderem Wege doppelt wieder eingebracht werden kann.

Von dieser Ansicht ist England ausgegangen, als es das Briefporto auf einen Penny herabsetzte. Die Staatskasse hatte in der ersten Zeit einen bedeutenden Ausfall und da der Portosatz unter das Minimum herabgesetzt war, so erreichte die Einnahme [illegible] der Verkehr wurde so gesteigert, daß die Geschäfte einen merklichen Aufschwung nahmen und die Regierung auf anderem Wege durch direkte Steuern nicht allein den Ausfall decken, sondern ihre Einnahme nach und nach mit der wachsenden Steuerkraft des Volkes so steigern konnte, daß das Budget, trotz der enormen Zinsen der Staatsschuld, jetzt einen Ueberschuß der Einnahmen gegen die Ausgaben verweist.

Wie lange hat man sich gegen eine Herabsetzung des Postportos in Deutschland gesträubt! Als es endlich geschehen, hatte Oesterreich schon im ersten halben Jahre eine bedeutende Mehreinnahme.

Dieselbe Erscheinung haben wir bei niedrigen Zöllen. Vor dem Jahre 1846 hatten die vereinigten Staaten von Nord-Amerika noch Zölle von 30 — 100 und noch mehr Procent. Sie nahmen 1845 25 Millionen Dollars ein. Im Jahre 1846 wurden die Zölle auf 10 — 30 pCt. herabgesetzt und im Jahre 1850 hatten sie eine Zolleinnahme von 50 Millionen Dollars. Aehnliche Beispiele können wir zu Hunderten anführen.

Man wendet uns ein, daß es eine Grenze gebe im billigen Preise, über die man nicht herabgehen dürfe, ohne sich Verlusten auszusetzen. Der Einwand ist ganz richtig, und wir wollen ihn mit einem sehr treffenden Gleichniß Say's bekräftigen. Die Engländer sind bekannt dafür, daß sie die Schafe und Schweine durch zweckmäßige Zucht sehr veredelt haben. Das Kennzeichen der Veredlung ist, daß jene sehr kleine Köpfe und diese sehr kurze Beine haben. Nie wird es aber die raffinirteste Zucht dahin bringen, daß Schafe ohne Köpfe u. Schweine ohne Beine gezogen werden.

Daß indessen bei der westfälischen Eisenbahn der billige Preis schon eine solche Grenze erreicht hätte, das wird sehr bestritten. Es liegen uns im Augenblicke noch keine genauen statistischen Belege vor, wir müssen uns daher für heute an allgemeine Angaben halten, indem wir uns vorbehalten, noch gründlicher auf die Sache zurückzukommen.

Es wird nämlich behauptet, die 4. Klasse der westfälischen Eisenbahn habe bisher fast ebensoviel eingetragen, als die übrigen zusammengenommen. Die 4. Klasse, deren Tarifsatz für die Meile 1½ Sgr. betrug, soll nun vom 1. November an wegfallen, dagegen die übrigen Klassen nicht erniedrigt, sondern im Preise noch erhöht werden, und zwar die 3. Klasse per Meile von 3 auf 3½ Sgr., die 2. von 4 auf 4½ Sgr. und die 1. von 6 auf 6½ Sgr.

Die Erfahrung im Eisenbahnverkehr hat längst herausgestellt und es ist unbestrittene Thatsache geworden, daß nicht der Transport im Großen zwischen entfernt liegenden großen Städten und Ländern den Eisenbahnen am meisten einbringt, sondern der kleine Verkehr in volkreichen Gegenden.*)

Auf der westfälischen Bahn hat dieser Zwischenverkehr sich gerade der 4. Wagen-Klasse am meisten bedient. Wenn nun bei dem Wegfallen derselben der Preis der dritten Klasse verhältnißmäßig herabgesetzt worden wäre, so könnte man hoffen, daß immer noch ein großer Theil Derjenigen, welche früher die 4. Wagenklasse benutzten, auf der 3. Klasse fahren würden, und daß durch den höhern Preis der 3. Klasse der Ausfall wieder gedeckt werde, welcher durch diejenigen [illegible] sich fortan der Eisenbahn ganz enthalten werden. Da aber nun der Preis der 3. Klasse sogar noch erhöht worden ist, und vom 1. November an für die Meile sofort 2 Sgr. mehr bezahlt werden muß, so hat die Eisenbahn für den Zwischenverkehr der ländlichen und arbeitenden Bevölkerung gar keinen Nutzen mehr, denn der Mehrbetrag bei einer Entfernung von ein Paar Meilen hin und zurück kommt sofort einem ganzen Taglohn gleich, welchen die Leute ohne Zweifel ihren eigenen Beinen zu verdienen geben werden. Für den Verkehr, namentlich aber den Absatz der ländlichen Produkte muß das aber von dem erheblichsten Nachtheile sein; nicht minder aber für die Eisenbahnkasse selbst.

Hier in Paderborn z. B. hatte sich seit der Eröffnung der Eisenbahn eine Erhöhung der Preise der Viktualien herausgestellt. Das ist aber gleichbedeutend mit einer Prämie oder Begünstigung des Ackerbaus, der als die Basis der Landesindustrie durch sein Gedeihen auch auf die letztere belebend zurückwirken muß.

Es wird behauptet, daß durch den bisherigen billigen Tarif der 4. Wagenklasse und der Güter ein bedeutender Absatz ländlicher Produkte des betreffenden Theils Westfalens nach den Städten des Rheinlandes stattgefunden hat. Wenn die 4. Klasse nun ganz wegfällt und der Gütertarif vom 1. Nov. an erhöht wird, so wird dieser Absatz unterbleiben, oder doch beträchtlich geschmälert werden, denn man wird sich der Eisenbahn nicht mehr in dem früheren Maße bedienen können. Die Producenten müssen sich mit billigeren Preisen in der Nachbarschaft begnügen; sie werden also nicht zu Vermehrung ihrer Produktion aufgemuntert, und die Einnahme der Eisenbahn vermindert sich ebenfalls, denn für diese ist das Wegfallen eines Waggons bei einem Zuge reeller Verlust, da die Lokomotive doch geheizt werden muß, ob sie einen Wagen mehr oder weniger zieht.

Ueberhaupt, was der schaffende Grund der Eisenbahnen im Vergleich zu den Landstraßen ist, nämlich die Billigkeit des Transportes, das läßt sich auch für die verschiedenen Abstufungen der Eisenbahn selbst anführen. Die Hamburg-Berliner und die Hannoverschen Bahnen haben durch billigen Tarif einen großen Gütertransport auf sich gezogen; die erstere hat zudem den Zwischenverkehr außerordentlich vermehrt und belebend auf die Landwirthschaft eingewirkt, denn Berlin bezieht zwei Drittheile seines Milchbedarfs durch die Hamburger Bahnen.

Wenn die Maßregel der Erhöhung des Personen- und Gütertarifs der westfälischen Eisenbahn, namentlich das Wegfallen der 4. Wagenklasse ohne entsprechende Herabsetzung des Tarifs der 3. Klasse, nicht wieder zurückgenommen wird, so wird sowohl die Produktion gehemmt, als die Eisenbahnkasse beeinträchtigt werden. Die Folge wird unsere Meinung erhärten. [illegible] vielleicht noch manche Seiten hat, welche erläutert zu werden verdienen, namentlich auch die nachtheiligen Folgen der Erhöhung des Gütertarifs. Wir werden daher wieder darauf zurückkommen müssen und zwar in Begleitung statistischer Thatsachen, welche in allen ihren [illegible] dem Princip, welches wir zu erläutern gesucht haben, zur Seite stehen.

*) Bei Gelegenheit der Berathung über die hannoversche Südbahn z. B. hat dies Stüve in einem gediegenen Vortrage auseinandergesetzt.

Deutschland.

C.B. Berlin, 24. Sept. Se. Maj. der König sind heut Morgen nach Rastede bei Oldenburg abgegangen.

— Nachrichten aus München melden, daß Herr v. d. Pfordten trotz seiner Erkrankung die Geschäfte keinen Augenblick aus den Händen gegeben hat. Die Erklärung der Coalition, welche von allen Ministern unterzeichnet ist [illegible]

[✗] Wüstenleben.

I.

Krieg unter den Tribus der Sahara.

(Fortsetzung.)

Wohlan ihr kühnen Reiter, heißt es, zu Roß und laßt in einer tollen Fantasia *) sehen, was eure Pferde, was ihr selber vermöcht. Die Frauen blicken auf euch, tummelt eure Thiere und zeigt eure Geschicklichkeit im Wenden, im Bäumen derselben, im Schwingen und Drehen eures Gewehrs. — Diese Fantasias sind die kühnsten Reiterevolutionen, die man sich denken kann; die edlen, gewandten Rosse von kräftigen geschickten Reitern gelenkt, schwirren in wilder Hast durcheinander, werden aus der gestrecktesten Carriere jäh angehalten und dann gleich wieder in Lauf gesetzt und zu den verwegensten Sprüngen gebracht. Dies Getümmel hat einen ungemeinen Reiz für das Auge und besonders sind die Frauen empfänglich für diese kühnen Spiele.

Daher fehlt auch wohl als einem der Helden dieser Fantasia der süße Lohn nicht aus. [illegible] windet schlangenartig ein Neger sich durch die Gruppen, er ist der Träger eines Geschenkes, das dem Schönsten Reiter, „der ihr das Auge verwundet" übersendet, entweder ihre Fußspangen oder das Halsband von Gewürznelken, das sie lange getragen.

Und der Bote spricht heimlich zu dem Glücklichen im Namen seiner Herrin: Du bist ein kühner und geschickter Reiter, wirst du aber auch so klug als kühn sein? — Du hast einen Freund, gieb ihm Morgen dein Pferd und deine Kleider, so will es deine Schwester, er soll [illegible] unter dem Zuge mit deinen Kleidern und deinem Pferde [illegible], daß alle Reiter glauben, du seist es. Du aber gehe dann [illegible] zu Fuße und unbeachtet den Weg deines Glückes und wisse das Kameel zu finden, das deine neue Geliebte trägt. Sei aufmerksam, lausche auf den günstigen Augenblick und suche in ihren Atusch (Palankin) dich zu stehlen. Deine Schwester ist ebenso ungeduldig als du, sie zieret dir die Hand, benutze ihre Hülfe und sei schneller als der Argwohn."

Wie im Krieg so auch in der Liebe ist dem Kühnen das Glück gewogen, dafür ist aber auch Gefahr sein Theil. Dergleichen Stelldichein sind zwar häufig und laufen meist glücklich ab, doch riskirt man dabei immerhin sein Leben; Liebende, welche dabei überrascht würden, könnten sicher Beide dem Tode nicht entgehen.

Aber wer sollte den Verräther spielen? Alle, die sie umgeben, sind ihnen günstig gestimmt. Der Liebhaber unterrichtet seine Freunde von dem Abenteuer, Alle haben sich bemüht, sein Glück zu unterstützen, zehn bis zwölf Duro's sind an die Geliebte gesandt worden, ihr Bote hat zwei oder drei Duro's empfangen, auch Diener und Sklaven ihres Zeltes ist Geld vertheilt worden. Diese halten diese gute Wacht, um den Geliebten aufmerksam zu machen, wenn der günstige Augenblick gekommen ist, aus dem Atusch wieder herauszuschlüpfen, nämlich beim Herannahen des Duars, wo dann das Lager aufgeschlagen wird und in der Verwirrung allgemeiner Geschäftigkeit der Beglückte unbemerkt sich davon schleichen kann.

Vor Sonnenuntergang haben die [illegible] ausspähen lassen zum Nachtlager [illegible] Wasser, Gras und [illegible] zu können. An dem bestimmten Orte angekommen [illegible] sein Zelt auf, die Pferde werden abgezäumt und ebenso die Kameele; die Neger gehen nach Gras und Holz, die Frauen bereiten die Speisen, man [illegible] der Beschäftigung [illegible]

Endlich, falls nicht Mondschein ist, tritt [illegible] ein, die Feuer sind verglommen [illegible]

Sahara kennt man weder Oel noch Wachs als Leuchtmaterial.*) Unmittelbar nach dem Nachtessen wird für jedes Zelt ein Mann erwählt, der das Lager und die Thiere bewachen und Diebstähle verhindern soll, was [illegible] seiner größern Wachsamkeit nicht gelingt.

Doch nicht die Diebe sind die Einzigen, welche die Nacht zu nützen suchen. Unter dem Schutze der Dunkelheit nähert sich der Liebhaber, der von der Herrin seines Herzens eine Einladung bekommen, verstohlen ihrem Zelte. [illegible]

*) Das Wort ist aus der lingua franca von den Arabern entlehnt. Sehr häufig im Sinne von „Geliebte" gebraucht.

*) Erst seit einigen Jahren, wo der Verkehr mit den Franzosen lebhafter [illegible]

(nur Baden soll Vorbehalte gemacht haben, seine Unterschrift hat es nicht verweigert) ist bereits von München aus, — der ursprünglich baierische Entwurf hat einige Aenderungen erfahren, — nach Wien mitgetheilt worden. Von dort aus wird man auch sicher für die Ratifikation an den einzelnen Höfen Sorge tragen.

— In Bezug auf die von Oesterreich mit Parma vereinbarte Zolleinigung ist den Coalitionsbevollmächtigten in München, ebenso wie über das Lichtenstein gegenüber eingegangene Verhältniß durch den Grafen Esterhazy Mittheilung gemacht worden.

— Das Staatsministerium beschäftigt sich in diesen Tagen wieder mit der Einberufung des Staatsraths, indem gewisse Vorlagen für die Kammern vorerst durch den Staatsrath berathen werden sollen.

— Der General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General-Lieutenant v. Radowitz, ist hier eingetroffen.

— Aus Wien wird für gewiß gemeldet, daß bei der Theilnahme, welche das Ausland — Frankreich, Belgien, Holland — für die letzte Anleihe gezeigt hat, im Jahre 1853 abermals eine neue Anleihe im Auslande creirt werden wird.

Hamburg, 21. Sept. Ein zweites Schreiben von Frau Rusack, welches am verflossenen Sonnabende aus Wien hier eintraf, veranlaßte ihre 13jährige Tochter, sich zum präsidirenden Bürgermeister, Hrn. Dammert zu begeben, der ihr aber erklärte, daß abseits des Senats für jetzt nichts zu Gunsten ihres unglücklichen Vaters bei der österreichischen Regierung geschehen könne. Es ist also eine baldige Begnadigung wieder in die weite Ferne gerückt. (F. J.)

Mannheim, 22. Sept. Nachdem der Rhein um Mitternacht die Höhe von 10′ 2″ über Mittelwasser erreicht, blieb diese Wasserhöhe bis heute gegen Mittag; jetzt beginnt das Wasser allmälig zu sinken. Die Rheinbrücke wird seit gestern nicht mehr geöffnet.

Speyer, 22. Sept., Morgens 7 Uhr. Der Rhein wächst fort und fort, und ist seit gestern Abend um wenigstens 10″ gestiegen; an verschiedenen Stellen droht der Damm zu brechen, weßhalb denn auch schon seit heute früh 4 Uhr die Sturmglocke die hiesigen Bewohner zur Arbeit und Hilfeleistung ruft. Da wo die Dämme etwas niedrig sind, steht das Wasser nahe der Krone und es bedarf nur noch geringen Steigens um die Dämme zu überfluthen. (Pf. Z.)

München, 23. Sept. Der „Volksbote" meldet über das Resultat der Conferenz, daß man einstimmig für Festhalten an den bisherigen Grundsätzen sich entschieden habe.

— 22. Sept. Heute früh ist Ministerialrath v. Hermann mit der hier beschlossenen Erklärung für die Zollvereinsconferenz und mit besonderen Aufträgen nach Berlin abgereist. Die für Berlin beschlossene Antwort soll versöhnlichen Tons und Inhalts sein. (A. Z.)

Wien. In Tirol ist die Scaletta-Straße durch das Giudicaria-Thal von Trient nach Cattaro vollendet und am 11. d. M. feierlich eröffnet worden. Diese Straße setzt Triest mit Brescia in direkte Verbindung und hat bei der Schwierigkeit des Baues nahezu 1 Million Gulden gekostet.

— Die Rückkunft des Baron Haynau ist, wie der „Bresl. Z." geschrieben wird, in Folge einer Abberufung des Kaisers erfolgt, welcher in richtiger Würdigung der Stimme in der Armee die abenteuerlichen, die Ehre der österreichischen Uniform stets bedrohenden Irrfahrten des Helden zu beschließen, für angemessen hielt; doch hört derselbe Korresp. von militärischer Seite her versichern, daß der genannte General stets mit geheimen Aufträgen reise, und dessen gute Aufnahme in Paris vorzugsweise der an das Elysee gerichteten Botschaft zuzuschreiben sei.

— Die Abreise des Grafen von Chambord nach Venedig wird in den ersten Tagen des Monats Oktober erfolgen.

Mehrere französische Legitimisten sind dieser Tage hier eingetroffen, um dem Grafen auf Anlaß des am 29. September eintreffenden 32sten Geburtstages die Aufwartung zu machen. —

Ausland.

Schweiz. — Bern, 21. Sept. Vorgestern wurde der eidgenössische Dank-, Buß- und Bettag gefeiert. Nach einer alten Sitte wenden sich bei diesem Anlasse die Regierungen in einer „Bettagsproklamation" an ihre Mitbürger, in welcher sie, im Hinblick auf die Ereignisse des letzten Jahres, jene zu ernster Erwägung und Beherzigung vaterländischer Geschicke ermahnen. Den 18. d. Mts. von Nachmittags 3 Uhr an und den ganzen Tag des 19. sind alle Wirthschaften für Jedermann, fremde Reisende ausgenommen, geschlossen.

— Dem Dr. Ludwig Snell zu Küßnacht, im Kanton Zürich, Bruder des in Bern verstorbenen Prof. Wilh. Snell, ist von der preußischen Regierung die ihm gerichtlich zuerkannte Pension auf administrativem Wege entzogen worden.

Italien. — Rom, 11. Sept. Die Congregation des St. Uffizio hat wieder über 8 Bücher die Verdammniß ausgesprochen.

Frankreich. — * Paris, 23. Sept. Unsere gestrige Auffassung der Verhältnisse in Beziehung auf L. Bonaparte wird schon heute auf das Glänzendste bestätigt. Die Anordnungen der Regierung in Beziehung auf den Empfang des Präsidenten scheinen von den Präfekten und Behörden mit solcher Pünktlichkeit ausgeführt zu werden, daß mit der Fortsetzung der Reise im Süden die kaiserliche Bewegung, wie eine Lawine in geometrischer Progression anwächst. Es heißt schon nicht mehr bloß „es lebe der Kaiser", sondern es lebe Napoleon III. Die telegraphischen Depeschen sind vollgestopft damit. Zu gleicher Zeit sind aber auch zwei Documente erschienen, welche auch dem Staatsstreiche L. Napoleons vorher gegangen sind; nehmlich ein Artikel im Moniteur, den wir unten mittheilen und eine anonyme Broschüre.

In der letzteren, betitelt „die Wiederherstellung des Kaiserthums" ist Ludwig Napoleon nicht mit Colbert, Richelieu, Pascal und seinem Onkel verglichen, sondern es ist einfach gesagt, daß er die Eigenschaften dieser bedeutenden Männer als Organisator, Mann der That, Schriftsteller und Genie alle in sich vereinige! der Verfasser ist nicht bekannt, aber er muß sich selber auslachen, wenn er in den Spiegel sieht. Als sehr bezeichnendes Motto hat die Broschüre den Ausspruch des Kaisers Napoleon: „Was besonders die Ursache meines Sturzes war, ist, daß meine Dynastie nicht alt genug war. Am Fuße der Pyräneen hätte ich mich wieder aufgerafft, wenn ich mein Enkel gewesen wäre!" Dieser Uebelstand ist nun gehoben; denn L. Bonaparte kann sich Napoleon III. nennen. Aber doch hat er sein Reich auf Sand gebaut, wenn er ihm keine andere Grundlage giebt, als diesen Ausspruch, einen der thörichtsten, Napoleons.

Die Broschüre sucht den Beweis der Lebenskräftigkeit der Dynastie Bonapartes dadurch zu führen, daß sie auf den Umstand aufmerksam macht, daß die Bourbonen dreimal vor dem Nationalwillen fielen, Napoleon aber erst vor der fremden Coalition. Wahrscheinlich hat das Machwerk wieder Granier aus Cassagnac zum Verfasser, denn ein Schluß, wie folgender, kann doch nur aus einer gascognischen Feder geflossen sein: „der Prinz ist ein politisches Genie, welches wie Colbert administrirt, wie Richelieu ausführt, wie Pascal schreibt und wie Napoleon regiert. — Begrüßen wir das französische, constitutionelle Kaiserreich, begrüßen wir den künftigen Kaiser; es ist der Wille des Volkes und Gottes!"

Der Moniteur giebt folgendes zum Besten:

„Europa hat seine Augen auf das gerichtet, was sich in diesem Augenblick im Süden Frankreichs vorbereitet — — — (kommt ein Vergleich des jetzigen Triumphzuges mit dem imaginären Zustande, der aus dem allgemeinen Wohl des Volks 1852 entstanden wäre, wenn Napoleon seinen Eid nicht gebrochen, sondern die Verfassung gehalten hätte.)

„Diese Menge, welche sich zu dem Prinzen hinstürzt, ist es nur eine Partei, eine Classe, eine Fraction von Frankreich? Nein, es ist die ganze Nation; der Clerus und die Magistratur, der Adel und die Bourgeoisie, die Armee zu Land und zu Wasser, der Arbeiter der Städte und der Bewohner des Landes; es sind alle Classen und alle Bürger, welche sich ihrer Arbeit entreißen und aus den entferntesten Punkten herbeieilen, um die Huldigung ihrer Anerkennung und Ergebenheit darzubringen. Die Priester der Religion, welche wissen, daß alle Macht von oben kommt, und daß die Stimme des Volkes die Stimme Gottes ist, erweisen dem Prinzen die souveräne Ehre und sehen in ihm den treuen Erben desjenigen, welcher die Altäre wieder aufgerichtet hat, u. s. w.

„Seht auch diese rührende Vertraulichkeit zwischen dem Prinzen und dem Volke! Eine Art elektrischer Communication vereint das Herz der Massen mit dem seinigen. Vergeblich würde seine Begleitung sich bemühen, ihn von der Menge zu entfernen. Der Prinz will sich unter sie mischen, er will keine Wachen, die ihn vom Volke trennen (die Wahrheit ist, daß die allerumfassendsten polizeilichen Vorsichtsmaßregeln um die Person L. Bonaparte's herum getroffen sind.)

Auch muß der Prinz solche Reisen machen, um sich mit den Interessen der Bevölkerung bekannt zu machen. Paris ist nicht ganz Frankreich und wenn es gerecht oder auch sogar nothwendig ist, dieser großen Hauptstadt Ruhe und Arbeit zu sichern, die Wissenschaften und Künste zu ermuntern, welche den Ruhm des Landes ausmachen, so giebt es doch außerhalb seiner Mauern noch 35 Mill. Menschen, welche gleiches Recht auf seine Fürsorge haben.

Ist es nicht gerecht, daß auch diese Arbeiter der großen Städte, diese Bewohner des Landes, welche zweimal L. Napoleon auf den Schild gehoben haben, ihn sehen und hören, aus seinem Munde die Versicherung seiner edlen Gefühle vernehmen können?

Man weiß, welches Gewicht der Kaiser auf diesen unmittelbaren Verkehr mit der Bevölkerung legte. Die seltenen Zwischenräume von Ruhe, welche ihm der Krieg ließ, benutzte er, um die entlegensten Punkte seines Reiches zu besuchen; und er hat in St. Helena lebhaft bedauert, nicht öfter diese Rolle eines wahren Familienvaters gespielt zu haben, welcher sich selbst über alle Bedürfnisse seiner Kinder unterrichtet.

Louis Napoleon sieht bei jedem Schritt seiner nationalen Reise den Beifall sich verdoppeln, so wie auch bei den Wahlen, die 5½ Mill. Stimmen auf 7½ sich erhöhten. Erst wenige Monate sind verflossen und Dank dem Gebrauch, den L. Napoleon von seiner Gewalt gemacht hat, will Frankreich, welches ihm das Heil der Vergangenheit verdankt, ihm auch seine Zukunft weihen. (Hierauf kommen die bekannten Stellen aus den Reden zu Nevers und Lyon.)

In der That, was liegt dem von der Vorsehung auserkorenen Menschen an dem Titel, unter welchem sie ihre erhabene Mission erfüllen. Ihr persönlicher Ruhm wird weder vermindert, noch in der Nachwelt erhöht. Aber die Nationen haben einen Instinkt, dem Rechnung getragen werden muß, weil es mit ihrem Interesse übereinstimmt. Indem sie die Gewalt ihres Oberhauptes consolidiren, wollen sie sich ihr Glück garantiren (als wenn das Glück nicht in Amerika besser consolidirt wäre, als in Frankreich). Frankreich schon so stolz an seiner Spitze den Erben des ruhmvollsten Mannes zu sehen, will sich eine lange Zukunft von Größe und Frieden sichern, indem es dem Prinzen der es gerettet hat eine **dauernde Gewalt giebt!!**

Die ministerielle Correspondenz drückt sich noch ausdrücklicher aus, indem sie auf die Republik lästert und das Kaiserthum herausstreicht, das ein Kaiserthum des Friedens werden solle.

— Paris, 24. Sept. Der Prinz-Präsident ist gestern Nachmittags um 5 Uhr in Valence eingetroffen.

Pariser Börse vom 24. 4½% F. 104, 50; 3% F. 77, 95.

Strasburg, 22. Sept. Die großen Verheerungen, welche durch das Austreten des Rheins und seiner Nebenflüsse angerichtet wurden, kommen jetzt erst zur Kenntniß des Publikums. Auf der ganzen Ausdehnung vom Oberelsaß längs des Rheins und des Kanals wurde die Uferpromenade auf eine Weise heimgesucht, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall war. Obdachlos irrten die Bewohner ganzer Ortschaften während mehrer Tage herum. In einem einzigen Dorfe stürzten ungefähr 20 Häuser zusammen.

Großbritannien. — * London, 23. Sept. Derby hatte vorgestern einen Brief an Walpole den Secretär des Innern geschrieben, daß die Königin wünsche, Wellington in der St. Paulskirche an der Seite Nelsons begraben zu sehen, daß sie jedoch dieß einem Beschlusse des Parlaments anheimstelle. Heute sieht die Times in diesem Briefe eine Parteitaktik, weil Derby dabei hoffe zugleich zum ersten Mal eine Majorität, vielleicht eine Einstimmigkeit zu erlangen.

Das Parlament wird sonst aber erst auf den 11. Nov. zusammenberufen werden.

Die Times, welche heute 8 Stunden später angekommen ist, bringt nichts Erhebliches, außer eine teleg. Depesche aus Southampton über die so eben mit Dampfschiff angekommene westindische und merikanische Post, die ganz leer ist.

Aus Jamaika, wo noch immer das gelbe Fieber herrscht, wandern immer noch Viele nach Australien.

Rußland. — * Petersburg, 11. Sept. Der Zaar hat sein Cabinet vervollständigt. Der General der Infanterie, Graf Adlerberg I., Oberdirektor der Posten, ist Minister des kaiserlichen Hauses geworden, unter Beibehaltung seiner Würde als Generaladjutant und seiner übrigen Aemter. Der General Bibikoff I., Gouverneur von Kieff, ist Minister des Innern geworden. An seiner Stelle ist Generalmajor Fürst Wassiltschikoff I. zum Gouverneur von Kieff und Wolhynien ernannt. Endlich ist der Oberst der Wolhynischen Garden Gogel Adjutant des Kaisers geworden.

Vermischtes.

— Bei Karlsruhe ist der Kriegszustand bekanntlich aufgehoben. Wie solche Zustände, die leider unumgänglich gewesen, von der Leidenschaft Einzelner ausgebeutet werden, darüber erzählt man sich folgende, glücklicherweise ergötzliche Geschichte. In einem badischen Orte kam am 9. v. Mts. ein württembergischer Metzgermeister, ein angesehener, sehr vermöglicher conservativer Bürger, um Vieh für sein Gewerbe anzukaufen. Auf dem Tische eines Bierhauses wo er einkehrte, sah man einen weißen Filzhut mit breiter Krempe liegen, wie er für die württembergische Bürgerwehr, die auf dem Papiere noch existirt, allgemein vorgeschrieben war, und darum noch von vielen Philistern getragen wird. Da trat ein badenscher Brigadier in das Gasthaus. Als er den Hut erblickte, nahm er die Stellung eines ergrimmten und beleidigten Kriegers ein und rief: „Das ist ein garstiger Hut, das!" Dabei faßte er diesen und zerknickte ihn grimmig in seiner Faust. „Wem gehört denn der Hut? wahrscheinlich Ihnen?" wandte er sich an den Metzger. Dieser war bereits ängstlich geworden, und erwiederte verlegen: „Sie meinen wohl, ich soll den Hut loben? nein! es ist allerdings ein wüster Hut." Der Brigadier, darin Hohn witternd, donnerte: „Sie sind arretirt und gehen mit mir aufs Amt!" Nun bat der arme Metzger, um Gotteswillen ihm doch solche Schande nicht anzuthun; er habe sein Gefährt bei sich und müsse nothwendig heute heim. Er wolle Caution stellen und sicher morgen oder übermorgen selbst aufs Amt kommen u. s. w. Alles vergebens; Der Brigadier tröstet ihn damit, daß er in 8 Tagen wieder zu Hause sein könne. Sie können sich den Jammer des Metzgers kaum vorstellen, der wie ein Verbrecher das Schlimmste fürchtete. Er ergab sich endlich in das Unvermeidliche und bat einen anwesenden Juden, nach Hause zu fahren und seiner Frau sein Schicksal mitzutheilen. Indessen waren zwei Gensd'armen ins Zimmer getreten. An die wandte sich der Brigadier: „Ich übergebe Ihnen hier diesen Mann, Sie bewachen ihn, haften mir für ihn; ich gehe und werde in acht Minuten wieder da sein." Er ging auf kurze Zeit zum reichsten Manne des Ortes, dem Lammwirth daselbst. Dieser mußte ihn über die Unverdächtigkeit und Respectabilität des Würtembergers belehrt haben, denn als er wieder erschien, sagte er: „Sie sind frei, aber der Hut muß vernichtet werden." „Ja, ja!" rief der Erlöste, „der Hut muß hin sei!" Und ebenso schrie der Wirth, der beiläufig gesagt, 1848 sehr heckerisch war: „Der Hut muß massakrirt werden!" Dabei nahm der Wirth den incriminirten Hut, zerstach ihn mit dem Messer und riß ihn in Fetzen auseinander. Der arme Metzger entlehnte sich eine Mütze, bat die Anwesenden einzeln, den Vorfall doch zu verschweigen, weil er sich schämen müsse, so heimgekommen zu sein, und fuhr rasch aus dem Lande des Kriegszustandes in's Würtembergische nach Hause.

— In der eleganten londoner Welt macht eben eine Entführung viel Scandal. Die Tochter eines [illegible] Gentleman, der sich eben in seinem Landhause am Ufer des Meeres bei Portsmouth aufhielt, ist mit dem Reitknechte des Hauses davon gelaufen. Die junge Dame ist 21 Jahre alt, sehr schön, und hatte ein eigenes Vermögen von 2000 L. Wie sich ihre Neigung zu des Vaters

---

Aber zu der Zeit, wo glücklich Liebende sich suchen, werden auch Rachepläne ausgeführt. Ein verschmähter Liebhaber dringt in das Zelt derjenigen, die ihn nicht mag, nähert sich ihr und tödtet sie durch einen Pistolenschuß. Beim Schall des Schusses steht Alles auf, man läuft durcheinander, ruft und schreit, aber der Mörder hat Zeit gefunden ungesehen zu entfliehen und fast immer bleibt das ohne Zeugen begangene Verbrechen unbestraft.

Alle dergleichen Abenteuer sind überaus häufig in der Wüste und eine arabische Frau hat stets Liebhaber, sie mag wollen oder nicht. Die eifersüchtige Wachsamkeit der Männer reizt den natürlichen Hang der Weiber zu Intriguen bis zum Aeußersten. Welchem Stande sie auch angehören mögen, immer verbringen sie ihre ganze Zeit damit, Listen zu ersinnen, um ihre Männer zu täuschen, so lange sie jung sind, und sind sie alt, anderen die Gelegenheit zu Liebesabenteuern zu erleichtern. Dergleichen Ränke werden durch die [illegible], die Vermittlerinnen, eingefädelt, deren glatte Zungen und teuflische Machinationen die jungen Frauen zu Schwächen verleiten und deren Anordnung man die Rendezvous überläßt. Alle Masken wissen diese Weiber anzunehmen, um sich einzuschmeicheln und selten mißlingt ihnen etwas, zumal die Liebe zu Geschenken bei Arabern wie Araberinnen eine sehr schwache Seite ist.

Die Nacht ist vorüber, schon vergoldet der Morgen die Spitzen der Zelte, es ist Zeit zum Aufbruch und der Marsch des zweiten Tages beginnt. Die Führer senden [illegible] (Kundschafter) aus, um die Stellung des Feindes zu ermitteln, und [illegible] die Stimmung desselben so wie die Stärke der Zuzüge zu erforschen, die er erhalten haben mag. Diese Kundschafter gehen sehr vorsichtig zu Werke, in der Nähe des feindlichen Lagers rücken sie nur bei Nacht vor. Dann schleicht sich einer von ihnen voraus, sucht alle Vortheile des Terrains zu benutzen, die geeignet sind, ihn zu verbergen, und dringt meist in die unscheinbarste Kleidung, sogar in Lumpen gehüllt, des Abends dreist in die feindlichen Duars *) ein. Er überschlägt die Zahl des Fußvolks, der Pferde, der Zelte und achtet besonders darauf, ob man fröhlich ist oder in niedergedrückter Stimmung. Hat er das Alles beobachtet, so kehrt er zu der andern [illegible] zurück, die Bericht an die Scheis erstatten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Duar heißt eigentlich Kreis und bedeutet die Unterabtheilungen einer Tribu, deren Zelte [illegible] in Cirkelform um das ihres Führers aufgeschlagen werden.

Groom entspann, ist nicht bekannt. So viel hat man seitdem ermittelt, daß letzterer vor wenigen Tagen in London war um einen Advocaten zu befragen, in wie fern ihm das Gesetz etwas anhaben könne, wenn er die Tochter seines Herrn entführe, und ob in solchem Falle das Vermögen der Lady angegriffen werden könne. Da die Antworten des Gesetzeskundigen befriedigend für den vorsichtigen Liebenden ausfielen und er nur vor dem Einen gewarnt wurde, auf seiner Flucht nichts von dem Eigenthume seines Herrn mitzunehmen, entführte er die Dame am nächsten Tage, floh mit ihr nach London und ließ sich heimlich mit ihr trauen.

— Eine Irländerin fuhr vor einigen Tagen mit der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool. Sie hatte für sich und zwei Kinder Karten gelöst, und ihre Bagage bestand aus einer 4 Fuß langen, 2 Fuß breiten und 2 Fuß tiefen Truhe, die von den Trägern mit anderen Effekten ohne viel Ceremoniel aufs Wagendach geworfen wurde. Auf der Station angekommen, wurde der Kasten ebenfalls nicht allzu sanft herab geworfen und von der Irländerin als ihr Eigenthum reklamirt. Aber da spielte ihr ihre Neugierde einen argen Streich. Sie wollte sehen, ob der Inhalt der Truhe nicht Schaden gelitten habe, lüftete den Deckel ein wenig, und heraus sprangen zwei Kinder, denen ihr unbequemes Lager nachgerade unerträglich geworden sein mochte. Das Geheimniß war somit verrathen, und die Eisenbahn-Beamten drangen auf Bezahlung des Fahrgeldes für die beiden kleinen Passagiere. Aber wo hat man je gesehen, daß ein irländisches Weib unter solchen Verhältnissen Geld in der Tasche führt! Mit der Zurückhaltung der lebendigen Fracht wäre wenig gewonnen gewesen, so ließ man die Familie in Frieden abziehen. Wunderbar aber war nur, wie die Knaben sich in der Truhe so ruhig verhielten. Der eine war 10, der andere 12 Jahre alt; sie hatten zum Athmen ein kleines Luftloch in der Bretterwand und waren sehr kunstvoll mit Händen und Füßen in einander geschoben.

Constantinopel. Auf der Insel Cypern giebt es etwa 3000 Muhamedaner, deren Eltern griechische Christen gewesen sind, aber zur Zeit der Erhebung Griechenlands, um ihr Leben zu retten, zum Islam übertraten. Im Geheimen üben sie noch die gottesdienstlichen Gebräuche der griechischen Kirche. Einige, die den Versuch gemacht haben, zum Christenthum zurückzukehren, haben sich der Verfolgung ausgesetzt.

Newyork. Nachrichten von dort zufolge wird Lola Montes, nachdem sie auf dem Broadway-Theater daselbst ihre Triumphe gefeiert, nach dem Westen der Vereinigten Staaten abgehen. Sie schreibt in der That ihre Memoiren, von denen ein Theil ihre Begebenheiten im Howard-Hotel, mit der Lebensbeschreibung der dabei thätigen Personen, enthalten soll.

— Zu Madrid ist ein Orgelspieler verhaftet worden, weil er einen abgerichteten Affen zur Ueberbringung von Liebesbriefen benutzte, die man ihm zu diesem Zwecke übergeben hatte.

— Wie bedeutend der Verkehr in Californien ist, mag man daraus entnehmen, daß der am 31. Juli von San Francisco abgehende Dampfer Oregon 60000 Briefe und 30,000 Journale nach den Vereinigten Staaten mitnahm. Die Journale erscheinen nicht ganz regelmäßig, weil es den Druckereien in Californien oft an Papier gebricht.

— Aus Camen berichtet man uns vom 21. Sept.: Sehr wahrscheinlich in Folge der hier eingeleiteten und noch schwebenden gerichtlichen Untersuchung gegen eine Hebamme, welche in wenigen Tagen an drei Kindern das Zungenbändchen operirt hatte, die in regelmäßigen Zwischenräumen nach der Operation mit dem Tode abgingen, erläßt die königliche Regierung zu Arnsberg im Amtsblatte vom 18. Sept. folgende Verordnung:

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß eine Hebamme mit der Operation der Lösung des Zungenbändchens bei neu gebornen Kindern sich befaßt hat. In einem Falle ist die Operation sehr wahrscheinlich die veranlassende Ursache des durch Kinnbackenkrampf erfolgten Todes des Kindes geworden, während in zwei andern Fällen, wo die Kinder ebenfalls bald nach der Operation gestorben sind, einiger Verdacht vorliegt, daß die Operation den Tod veranlaßt haben könne. Diese Ereignisse veranlassen uns, den Hebammen die Bestimmungen des für ihren Unterricht und ihre Befugnisse maßgebenden Lehrbuchs der Geburtskunde vom 29. Dec. 1838 in Erinnerung zu bringen, wonach ihnen die Vollziehung chirurgischer Operationen an dem Körper des neu gebornen Kindes, mithin auch das sogenannte Zungenlösen durchaus nicht gestattet ist. Der Wirkungskreis der Hebammen beschränkt sich bei dem Vorhandensein angeborner Bildungsfehler, wohin auch die Verlängerung des Zungenbändchens zu rechnen, auf die Verpflichtung, die Eltern oder die Angehörigen des Kindes hiervon in Kenntniß zu setzen und ihnen, zur Beseitigung des Bildungsfehlers, die Zuziehung eines Arztes anzurathen. Ueberschreitungen werden die Untersuchung und Bestrafung im geordneten Wege zur Folge haben. Die Herren Kreis-Physiker sind verpflichtet, die Hebammen des zuständigen Sprengels mit dem Inhalte dieser Verordnung noch besonders belehrend bekannt zu machen.

Arnsberg, 14. Sept. 1852.

— In welchem überraschenden Zunehmen die Auswanderung aus England nach Australien, den Vereinigten Staaten und nach Ost- und Westindien ist, mag man daraus entnehmen, daß sich in diesem Jahre nach den amtlichen Berichten die Zahl der Auswanderer aus Großbritannien wenigstens auf 500,000 Personen belaufen wird. Noch vor Ende August, heißt es, gehen 400 Schiffe von 500 bis 2000 Tonnen aus den Häfen von London, Liverpool und Plymouth mit Auswanderern nach den verschiedenen Theilen Australiens ab. Im Durchschnitt kann man 40,000 Personen annehmen, die monatlich aus England auswandern; Australien hat allein jährlich 200,000 Einwanderer erhalten.

— Vom Thüringer Walde, 12. Septb. Die Kartoffelernte hat bei uns begonnen und der Ertrag stellt sich als ein ergiebiger heraus. Die Kartoffelkrankheit, welche nach neueren Forschungen bereits in Jahr 1770 und 1790 sich gezeigt hat, ist nur an wenigen Stellen bemerkbar, und tritt überhaupt in ihren Symptomen und Wirkungen weit schwächer auf, als in den vergangenen Jahren. — Mit vielem Nutzen ist gerade bei dem Kartoffelbau in einigen Orten des Herzogthums Gotha der Guano als Düngungsmittel angewendet worden, so daß bei einem zu unserer Kenntniß gekommenen Versuche von einem Stücke, welches früher bei gewöhnlicher Düngung 22 Scheffel Kartoffeln trug, bei Guano das Doppelte dieses Ertrags lieferte.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 24. Septbr.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	—	102¼	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	104⅛	—	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	104⅛	—	Rheinische	—	—	81¼
St.-Sch.-Sch.	3½	95¼	94¾	desgl. St.-Pri.	4	—	94
Bank-Anthl.	—	107½	106½	desgl. Pr. Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	128¾	desgl. v. Staate garant.	3½	—	—
Aach.-D.-Eisb.	3½	93½	—	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	92¾	—
Bergisch-Mrk.	—	—	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	104½	—	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4½	43⅝	42⅝
desgl. II. Serie	5	103½	—	desgl. Prior.	5	103½	—
Cöln-Mindner	3½	—	112	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 7/10
desgl. Prior.	4½	103¼	102¾	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11¾	11¼
desgl. II. E.	5	105	104½				
Düssel.-Elberf.	—	88	87				
desgl. Prior.	4	—	[illegible]½				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	40½				

Frankfurt, den 24. Septbr. 1852.

Oesterr. 5 Metalliq. in Silber bei R. 94¾ P.
Österr. 5% Metallique 82¾ ⅝ ½ ⅜ b. u. G.
desgl. 4½% 73¾ ⅞ b.
desgl. 4% 65⅝ P.
desgl. 1% 16⅞ G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose 34⅞ P. ⅞ b. ¼ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen 46½ P. 46 G.
Spanische 3% excl. Zins. 46⅜ P. ¼ G.
Badische 35 Fl. Loose 38½ P. ⅜ b. ¼ G.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 24. Septbr. 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅛	142⅞
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142¼
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152½	152¼
dito	300 Mk.	2 Mt.	151½	151¼
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23⅝	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80½
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	88⅛	87⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14		8 Tage.	—	99¾
Thlr. Fuß	100 Thlr.	2 Mt.	—	99½
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Woch.	—	107½

Geldcours.

Köln, den 24. September 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16, 9
Austr. Pistolen	5,16, 9	5,16, 3	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleonsd'or	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10G.St.	5,19, 8	5,19,	Livre-Sterl	—	6,24
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1,10, 6			

Berlin, den 24. Septbr.

Spiritus loco ohne Faß 24⅛ a 24¼ Thlr. bez.
" mit Faß pr. September 24¼ a 25 Thlr. bez. 25 Br. 24¾ G.
" Septbr.-Oktober 22½ a 22¾ Thlr. bezahlt, 23 Br., 22¾ G.
" Oktober-November 20½ a 20¾ Thlr. bez. 21 Br., 20¾ G.
" Nov.-Dezbr. 19½ a ¾ Thlr. bez., 20 Br., 19¾ G.
" April-Mai 19¾ a 20 Thlr. bez. 20 Br., 19¾ G.

Marktbericht.

Paderborn, den 25. Septbr. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thl 8 Sg. Roggen 2 Thlr. 1 Sgr. Gerste 1 Thl. 15 Sg. Hafer Thl. 24 Sg. Kartoffeln Thl. 19 Sg. Erbsen 2 Thl. 12 Sg. Linsen 2 Thlr. 12 Sgr. Bohnen 1 Thlr. 28 Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. 10 Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 17½ Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 Ⴕ 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Neuß, den 24. Sept. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 13 Sg. Roggen 1 Thlr. 24 Sg. bis 2 Thl. — Sg. Wintergerste 1 Thlr. 13 Sg. Som.- 1 Thlr. 13 Sg., Buchweizen 1 Thl. 22 Sgr. Hafer — Thlr. 23 Sgr. Erbsen — Thlr. — Sg. Rübsaamen 3 Thl. 3 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 16 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.
Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Neuß, den 24. Sept. Kleiner Samen 2 Thlr. 25 Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 28 Thlr. 22½ Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober 29 Thlr. — Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen p. 1000 Stück Stampf 32 Thlr. Preßkuchen per 2000 Pf. 27 Thlr. Leinkuchen per 2000 Pfund 54 Thlr. Branntwein per Ohm a 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 15 Thlr. 10 Sgr. Gereinigtes Oel 29 Thlr. 22½ Sgr.
Getreide in fester Haltung.
Rüböl ohne Veränderung.

Provinzial-Zeitung.

[] **Paderborn,** 25. Septbr. (Ueber Dachbedeckung.) Die Mangelhaftigkeit unserer gewöhnlichen Dachbedeckung vermittelst der allgemein gebräuchlichen Hohlziegel auf Strohdocken oder in Kalk gelegt, ist überall so anerkannt, daß es unnöthig ist, Beweise davon anzuführen. Jeder Bauherr würde daher auch ohne Zweifel das Dach seines Hauses mit Schiefer, oder mit sogenannten Hörter'schen Platten oder auch doppelt mit Flachziegeln, Biberschwänze genannt, decken lassen, hielten ihn nicht die verhältnißmäßig sehr bedeutenden Kosten davon ab. Es kostet nämlich die [] Ruthe zu 144 [] Fuß Schieferbedeckung 21 — 24 Thaler, die [] Ruthe mit Hörter'schen Platten 18 — 20 Thaler, die [] Ruthe mit Biberschwänzen circa 14 Thaler inclus. der Unterlage resp. Latten, während man für dieselbe Fläche Hohlziegelbedachung nur circa 8 Thl. anzulegen hat. Im Sommer und bei trocknen Wetter ist ein Hohlziegeldach ganz hübsch und nett, kommen aber Herbst und Winter ins Land und mit ihnen die regelmäßigen Stürme und Regengüsse, so muß jeder Hausherr möglichst oft sein Dach selbst revidiren und für zeitige Reparaturen sorgen, damit er nicht über Nacht aus dem Bette gespült werde, wie noch vor Kurzem hier und da vorgekommen.

Unter diesen bekannten Verhältnissen verdient es gewiß alle Beachtung, daß Herr Aug. Zurhelle in Lippstadt seit einiger Zeit eine, wenigstens für unsere Gegend, neue Art Dachziegel fabriciren läßt, welche fast alle Vortheile jener kostspieligen Dachbedeckung in sich vereinigen, ohne im mindesten theuerer zu sein, selbst mit Transportkosten für eine nicht zu lange Strecke, als die Hohlziegel. Diese neue Art Dachziegel wird Preß- oder auch Schlußziegel genannt; dieselben sind ganz flach geformt und haben in der Breite an der einen Seite eine nach innen gehende Höhlung, Mantel genannt, an der entgegengesetzten Seite eine ½ Zoll hohe scharfe Kante, welche in den Mantel paßt und zwar so genau, daß bei nur einigermaßen genauer Construktion der Sparren und Latten die Steine so dicht gelegt werden können, daß weder Regen noch Schnee, selbst bei Sturmwind, durchdringen kann.

Da die Dachbedeckung mit diesen Ziegeln weder Stroh noch Kalk erfordert, so gewähren dieselben neben dem Vortheil eines ganz dichten Daches auch noch den der größern Reinlichkeit und der Ersparung der Strohdocken resp. des Kalks. Den Kostenpunkt anlangend, so kann ich darüber folgendes aus eigener Erfahrung sagen. Ich habe 2000 Stück bezogen, welche mir inclusive Transportkosten vom Bahnhofe bis in mein Haus 34 Rthlr. kosten, mithin 100 Stück 1 Rthlr. 21 Sgr. Dagegen kosten die gewöhnlichen Hohlziegel zwar nur 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr. das 100, rechnet man hierzu aber die gehörigen Strohdocken oder den erforderlichen Kalk, so stellen sich die Schlußziegel des Herrn Aug. Zurhelle schon billiger heraus als jene. Nun ist aber noch besonders hervorzuheben, daß 6 Schlußziegel einen eben so großen Raum decken, als 7 Hohlziegel, wodurch die erstern, ihre Größe nach mit den letztern verglichen, um 14% pCt. billiger werden. Uebrigens sind zu einer [] Ruthe Flächenraum 216 solcher Schlußziegel erforderlich, woraus sich jeder das weitere Exempel inclusive Latten und Arbeitslohn selbst machen kann. Ob die Zurhelle'schen Schlußziegel dieselbe Dauerhaftigkeit, wie Schiefer rc. besitzen, darüber kann nur die Zeit entscheiden. Soviel steht jedoch fest, daß sie aus ganz vortrefflichem Thon gepreßt und sehr hart gebrannt sind. Wer sich hier in Paderborn von der Güte der Schlußziegel überzeugen will, der möge das Dach des neugebauten Hauses des Herrn Dickhertel in Augenschein nehmen.

Aus dem Fürstenthum Paderborn. Etwa zwei Stunden von dem Kreisstädtchen Büren, mitten im Walde zwischen der Glashütte Alt-Böddeken und dem ehemaligen Benediktiner-Kloster Böddeken, jetzt der Besitzung eines Herrn v. Mallinkrodt, liegen in geringer Entfernung von einander drei uralte, verfallene Kapellen. Die eine derselben, die „Meinolphs-Kapelle", wird jetzt auf Kosten benachbarter Edelleute wieder aufgeführt. Der für diese Anlage bestimmte Einsiedler, ein aus hiesiger Gegend gebürtiger Mann von etlichen und dreißig Jahren, der schon etliche Jahre in den Apenninen gesiedelt hat, ist bereits eingetroffen und hat vorläufig seinen Sitz auf dem Gute Böddeken aufgeschlagen. (Est. B.)

ↄ **Hamm,** 24. Sept. Die, in Nr. 151 d. Bl. enthaltene Nachricht von einer, aus der Kassette des pensionirten Hauptmanns v. B. geschehenen Geld-Entwendung, scheint ihren Ursprung in der Vergeßlichkeit des angeblich Bestohlenen gehabt zu haben; derselbe hatte, wie sich später ergeben, von seinem in der Kassette befindlich gewesenen Goldvorrath eine nicht unbedeutende Summe einem Freunde als Darlehn gegeben; einen Theil der Goldstücke in eine Truhe zur Tilgung einer Schuld niedergelegt, und mehrere Goldstücke fanden sich in der Kassette noch vor. Behauptet er nun gleichwohl noch fortwährend, bestohlen zu sein, so beruht eine solche Behauptung, dem Anschein nach, bloß auf einer fixen Idee, zumal er sich jedes fernere amtliche Einschreiten verbeten haben soll.

Die zum Herbst-Manöver ausgerückte, hier garnisonirende Escadron des 4. Cuirassier-Regiments ist in ihre Garnison zurückgekehrt. Gestern wurde ein Theil derselben zur Kriegsreserve entlassen, nachdem der Escadrons-Chef, Herr Rittmeister v. Krane, einen herzlichen und ergreifenden Abschied von ihnen genommen hatte, so daß sich die Augen mancher Braven mit Thränen füllten, indem sie der Kriegszüge nach Baden und Hessen gedachten.

Jeder, von Münster kommende Bahnzug führt eine Menge fremder Geistlichen, Gelehrten und Laien hierher, welche der General-Versammlung der kath. Vereine beigewohnt haben, und sich in ihre Heimath zurückbegeben.

Während man von Reibungen zwischen den Vorständen der hiesigen Königl. westfälischen und Münster-Hammer Bahnhöfe, und Civil-Personen, niemals etwas hört, kommen dergleichen bisweilen am Bahnhofe der Köln-Mindener Eisenbahn hieselbst in Aufsehen erregender Weise vor, welche sogar zu einem gerichtlichen Verfahren Anlaß gegeben haben sollen, nach dessen Schluß sich erst herausstellen wird, wer der schuldige Theil sei. Ausführlicheres mitzutheilen, behalte ich mir bis zur erfolgten richterlichen Entscheidung vor.

† **Münster,** 23. Sept. Die Generalversammlung des katholischen Vereines Deutschlands hielt gestern noch eine Abendsitzung, in welcher Lic. Wick von Breslau die Augen der Versammlung auf die bedrängte Lage der Katholiken Schlesiens richtete. Dr. Sieber aus Nassau ist der Ueberzeugung, daß die kathol. Kirche, die schon fast zweitausend Jahre bestehe, auch aus dem Kampfe siegreich hervorgehen werde. Dr. Lang machte auf die Fortschritte aufmerksam, welche [illegible] und schließt mit den Worten: „Unter der Aegide der Heerführer im [illegible] wir uns zum Kreuzzuge für die Freiheit der Kirche und ihre Wissenschaft gegen die Lüge Jener, welche das Herz der Fürsten und zu [illegible] versuchen. Unsere Losung sei Freiheit und [illegible] und unsere Waffe das Kreuz."

Kaufmann Heinrich aus Mainz weist den dem Verein gemachten Vorwurf der Intoleranz zurück und zeigt vielmehr den [illegible] zu Wiesbaden [illegible]. Dechant R[illegible]land aus Coesfeld fordert die Versammlung auf, sich der in protestantischen Gegenden zerstreut lebenden Katholiken durch Gebet und Geldbeiträge anzunehmen. Nachdem Domvicar Hallmeyer aus Speier [illegible] über die [illegible] der kathol. Kirche in [illegible] ausgesprochen, wurde die Sitzung geschlossen. [illegible] Versammelten sich in ihren Entschlüssen bestärkt und zu kräftiger Agitation für die Interessen der kathol. Kirche gegenseitig aufgemuntert haben. —

Brilon, 23. Sept. Gestern hat der Bischof von Paderborn die Firmung hier ertheilt. Derselbe wurde, so erzählt der Sauerländer Anzeiger, von Stadtberge kommend und von Herrn Dechant

Caspari begleitet, von dem Herrn Landrath, dem Magistrate, der Geistlichkeit und von dem Gemeinderath der Stadt empfangen, und in festlichem Zuge, voran die Schuljugend und eine Schaar weißgekleideter Mädchen, durch die mit Blumengewinden und Ehrenpforten geschmückten Straßen unter dem Geläute der Glocken nach dem Pfarrhause begleitet. Gestern am Tage schon, wo die heilige Handlung vor sich ging, trug die ganze Stadt ein festliches Gepräge, und am Abend waren sämmtliche Hauptstraßen auf das Schönste illuminirt.

Ein Fackelzug von 200 bunten Laternen bewegte sich mit einem Musikchor vor die Pfarrwohnung, wo ein seit seit einem Jahre bestehender Bürger-Gesangverein ein sehr gelungenes Ständchen, der Herr Bürgermeister Oesse ein durch einige kräftige Hoche eingeleitetes Hoch auf Sr. Gnaden ausbrachte, das von dem Gefeierten mit einem ähnlichen auf die Stadt Brilon erwidert wurde. Sr. Gnaden werden sich noch einige Tage hier aufhalten, um die Firmung der Umgegend Brilons vorzunehmen.

Niedermarsberg, 21. Sept. Ereburgs berühmte Höhen, so berichtet der Sauerl. Anz., erscheinen heute im Festgewand. Den Berg, auf welchem einst das wilde Sachsenvolk in heidnischer Verehrung seiner Götter bei der Irmensäule sich sammelte, ersteigt heute ein Oberpriester des Evangeliums, um fortzuführen, was durch Carl den Großen vor 1000 Jahren nach schwerem Kampfe allhier begründet. Der Herr Bischof von Paderborn ist zum Acte der Firmung hier anwesend und zog gestern Abend in unsere Stadt. — Diese hat nicht ermangelt, ihre Verehrung Sr. Gnaden in mehrfacher Art darzubringen. Ehrenbogen, Gewinde und Pyramiden geben den Straßen ein festliches Ansehen und gestern Abend, nach Eintritt der Dunkelheit bewegte sich ein solenner Fackelzug zur Wohnung des Herrn Bischofs, wobei die Bürgerschaft aller Stände und Confessionen Sr. Gnaden in Gefolge der schon stattgehabten Begrüßung Seitens der vereinigten Stadtbehörden, ihre besondere Huldigung durch eine Deputation ausdrücken ließ, währenddem Musik und auserwählte Gesangstücke mit einander wechselten und die Hessen-Batterie unseres Bilsteins ihre Salven in das Thal hinabsandte. Das Wetter begünstigte diese Stunde.

Zu dem Acte der Firmung selbst ist bei dem zeitweiligen Mangel einer Kirche im hiesigen Orte die Stiftskirche Obermarsbergs bestimmt, deren weithin sichtbare Hallen die Prozessionen aus etwa 15 Gemeinden der Umgegend heute aufnahmen. Leider war trübes Wetter den Wallfahrern nicht günstig und nur im Mittage konnten sie erst des Panoramas ansichtig werden, welches der Gipfel des Berges bietet.

Gegen Abend kehrte der Herr Bischof in unsere Mitte wieder ein, um Morgen die Reise nach Brilon fortzusetzen.

22. Sept. Die Verzierung der Straßen unserer Stadt, aus Anlaß der Feier der Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Paderborn hat leider dem städtischen Walde etwas Kalk zugerochen, indem sich der Eifer für die Ausschmückung nicht allein auf grünes Laubwerk, was nachgegeben war, sondern auch auf die Stämme selbst verbreitet hat.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Bekanntmachung.

Eine Partie für die Verwaltung unbrauchbar gewordener Acten, 290 Pfund, sollen am

Donnerstag, 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

unter der Verpflichtung zum Einstampfen, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Paderborn, 23. Sept. 1852.

Der Forstinspector
Ulrici.

Real- und Prov.-Gewerbe-Schule zu Münster.

Das neue Schuljahr beginnt für die beiden Anstalten am 1. Oktober mit der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler. Die Anmeldungen werden vom 27. Sept. an von dem Unterzeichneten entgegengenommen, der zu jeder weiteren Auskunft besonders auch wegen Unterbringung von auswärtigen Schülern gerne bereit ist.

Münster, den 25. September 1852.

Der Direktor Dr. Schellen.

Rhein-Dampfschifffahrt.
Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu **Deutz**:

um 5 Uhr 25 Min. Morg. (von Cöln um 5¾ Uhr Morgens bis Frankfurt) Mannheim in einem Tage,
- 1 - — - Nachmittags, im Anschluß an die ersten Züge von Münster, Paderborn, Hamm, Dortmund u. s. w. bis Coblenz,
- 9 - 30 Min. Abends, im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Berlin in Deutz eintreffenden Zug und in Bonn im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Deutz eintreffenden Schnellzug von Berlin, mittelst des um 10¾ Uhr Abends von Cöln nach Bonn gehenden Zuges, bis Mannheim.

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr Morgens, nach Ankunft des Zuges 10 Uhr Morgens von Cöln, bis Mainz.

Von Düsseldorf nach Rotterdam (London) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr Nachts.

Düsseldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Zwei Zimmer mit und ohne Möbel, im Hause Nr. 88. auf der Kampstraße, neben der Wohnung des Kaufmann W. Holle gelegen, sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Durch wen, erfährt man in der Expedition d. Blattes. M. L.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Von der Direktion der benannten Gesellschaft ist mir für die Stadt Paderborn und Umgegend eine Agentur übertragen und von der Königl. Regierung in Minden die nachgesuchte Concession als Agent erfolgt.

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen und festen Prämiensätzen (ohne eine Nachzahlung) Versicherungen auf Mobiliar und Immobiliar, sowie Waarenvorräthe ꝛc.

Den angemessenen Hypothekarforderungen wird hinreichende Sicherheit gewährt.

Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen, der sich zur Aufnahme von Versicherungen bestens empfiehlt.

Paderborn, im Septbr. 1852.

H. Schmitz.
Marktplatz Nr. 31.

Die Bestellungen auf das am 1. October beginnende neue Quartal der täglich zwei Mal erscheinenden

Zeitung für Norddeutschland
(Hannoversche Morgenzeitung)

bitten wir gefällig bei den löbl. Postämtern aufzugeben, damit die Zusendung promt erfolge. Preis quartaliter 1 Rthl. 16½ Sgr. excl. Postaufschlag. Inserate, die Petitzeile 1¼ Sgr, finden durch die Zeitung für Norddeutschland, als dem gelesensten Blatte des Landes, im Königreiche Hannover eine bei weitem größere Verbreitung als durch irgend ein anderes Blatt.

Hannover, September 1852.

Expedition der Zeitung für Norddeutschland.

Der Sauerländische Anzeiger,
zugleich Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt und Amt Rüthen,

erscheint seit Juli d. J. **dreimal wöchentlich** (Montags, Mittwochs, Samstags) und kostet durch die Post bezogen portofrei, incl. Zeitungssteuer 27½ Sgr. halbjährlich.

Anzeigen finden gegen Entrichtung einer Gebühr von 1 Sgr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum die weiteste Verbreitung und werden gegen ⅓ der Gebühr auch in den bei uns expedirten „Waldeckischen Anzeiger" aufgenommen.

Das Blatt enthält gemeinverständliche Leitartikel, eine politische Rundschau, Kreismittheilungen, Unterhaltendes, so wie das Wissenswertheste aus dem Gebiete der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, die Marktpreise und den Geldcours und hat sich durch seine Haltung einen bedeutenden Lesekreis erworben.

Bestellungen auf das mit dem ersten Oktober beginnende 4. Quartal wolle man baldgefälligst machen.

Brilon, im Sept. 1852. Exped. des Sauerl. Anz.

Anzeigen
für das
Fürstenthum Waldeck

erlangen weiteste Verbreitung durch den bei uns dreimal wöchentlich erscheinenden **Waldeckischen Anzeiger** und werden gegen Entrichtung von ⅓ der Gebühr in den bei uns erscheinenden Sauerländischen Anzeiger aufgenommen.

Brilon, im Sept. 1852.

Exped. des Waldeckischen Anz.

Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Bremen u. New-York.

Die americanischen Post-Dampfschiffe „Washington" und „Hermann" sollen auch in 1852 monatlich von hier nach New-York abgehen, und zwar fährt das

Dampfschiff „Washington" am 8. Oktbr. von Bremen,

Dampfschiff „Hermann" am 5. Nov. v. Bremen.

Näheres bei

C. A. Heineken u. Cy. in Bremen.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Commission Erwitte.

Die dem Gutsbesitzer Wilhelm Schlüter, gen. Schulte, zu Welda gehörigen Grundstücke:

a) der Steuergemeinde Holthausen, Flur I. Nr. 6, 8, 9, 10, 18, 24, 25, 26, 27, nebst Gebäuden, 28, 29 nebst Gebäuden, 30, 31, 68, 71, 80, 87, 89, 100, 103, 104, 107, 115, 117, 118, 122, 125, 133, 138, 139, 142, 148, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 161, II. 10, 40, 46, 92, 96, 98a, 110, 112, 126, 128, 131, 133, 185, 186, III. 24, 28, VIII. 26, 27, I. 19, 20, 119, VIII. 213, 217, XV. 31, I. 57, II. 111, VIII. 149, 251, 66, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 86.

b) Steuergemeinde Menzel, Flur VII. 14, 33, 40, 58, 45/2, 45/4, nebst Gebäuden und Pfandgerechtigkeit,

abgeschätzt auf 15,047 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst den Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 22. December 1852

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Bernard Schlüter aus Welda und der Melchior Schlüter aus Holthausen, resp. deren Erben werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Durch alle Postanstalten ist zu beziehen: Die
Uhrwächter-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährlich mit dem Postporto 25 Sgr.

Die Zeitung erscheint in Berlin täglich (mit Ausnahme der Montage); sie ist die billigste aller politischen Zeitungen und hat sich durch ihr bald vierjähriges Bestehen und die andauernde Theilnahme des sehr bedeutenden Leserkreises den Ruf gesichert: in der Mittheilung der Nachrichten bündig, pünktlich und vollständig, in ihren Besprechungen wahr, freimüthig und unerschrocken und in der Darstellungsweise allgemein verständlich zu sein. Sie ist ein Organ für Volkswohl und Volksrechte.

Cöln-Münster Vieh- u. Hagel-Versicherungsverein.

In Folge Uebereinkunft mit der Wohllöblichen Direktion des Cöln-Münster Versicherungsvereins, habe ich die Verwaltung der Haupt-Agentur für diese Anstalt niedergelegt, und ist unterm heutigen Datum dieses Geschäft auf Herrn Wilh. Reiff hierselbst übergegangen.

Münster, am 20. September 1852.

W. Tourneau.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce ersuche ich die Mitglieder des Cöln-Münster Versicherungs-Vereins der Provinz Westfalen sich in allen den Verein betreffenden Angelegenheiten an mich zu wenden.

Münster, am 20. September 1851.

Wilh. Reiff.
Rothenburg Nro. 2.

L. Pechuel
Postdirector.
E. Pechuel
geb. Pauls.
VERMÄHLTE.
Paderborn und Erwitte, den 21. September 1852.

Classiker des In- und Auslandes

zu einem ungewöhnlich billigen Preise. Jeder Band von 16 Bogen 8vo. in elegantem Umschlag geh., auf Velin-Druckpapier nur 5 Sgr. Berlin, Verlag von A. Hofmann & Co.

So eben erhielt ich davon:

Don Quixote. Aus dem Spanischen von L. Tieck. Complett in 5 Bänden à Band 5 Sgr.

Reineke Fuchs. Von J. W. Colom. Complett: 1 Band von 16 Bogen 5 Sgr.

Der Cid. Aus dem Spanischen von Prof. Duttenhofer. Complett. 1 Band von 16 Bogen 5 Sgr.

Diese wahrhaft gediegenen, empfehlungswerthen Werke werden hier zum erstenmale dem Publikum zu Preisen geboten, wie sie der deutsche Buchhandel bis jetzt noch nicht kannte. Die Ausstattung übertrifft bei weitem, was in den Anzeigen versprochen ist.

Paderborn, den 23. September 1852.

W. Crüwell.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.